

## WORKSHOP IV - Zusammenfassung

### „Betriebliche Gesundheitsförderung“ Marianne Meyner-Stettler

Die Workshop-Leiterin ist Majorin der Heilsarmee und Abteilungsleiterin Personal im Hauptquartier Bern. Die Heilsarmee Schweiz umfasst rund 180 Offiziere und 1600 Angestellte.

Warum ist das Thema der Gesundheit am Arbeitsplatz überhaupt so aktuell?

Folgende grundsätzliche Überlegungen:

- Veränderungen in der Arbeitswelt: steigende Geschwindigkeit, steigender Leistungsdruck, steigende Technologie, steigende Angst vor Arbeitsplatzverlust
- Gesellschaftliche Veränderungen: un stabile soziale Netze, Familienvielfalt, Multikulturalität mit soziokultureller Entwurzelung bei ausländischen Arbeitskräften, erhöhte Flexibilität bei Einheimischen

Dies alles erzeugt Stress.

**These:** zwischen Arbeitszufriedenheit und Gesundheit besteht ein Zusammenhang: je grösser ersteres, desto grösser auch die Gesundheit und desto mehr sind die beiden im Gleichgewicht.

### AM BEISPIEL DER HEILSARMEE

**Erste Wahrnehmungen:** die Krankheitsfälle bei Predigern nehmen zu, Fachtagung: „Burnout – wie vorbeugen?“.

### Als erste Massnahmen wurden getroffen

- Klärung des Aufgabengebietes für Prediger
- Stellenbeschreibungen
- Erfassen der Krankheitstage, besonders der Kurzabsenzen

### Vertiefte Auseinandersetzung

- Zunahme der Krankentaggeldauszahlungen ergibt eine Prämienhöhung für den Arbeitgeber
- Grauzone: Kurzabsenzen
- Gesundheit wird zum Thema
- Erarbeitung des betrieblichen Gesundheitsmanagements
- Einbezug externer Fachperson

### Gesundheitsförderung beachtet

- Partizipation: Gesamtbetriebliche Mitwirkung
- Integration: Führungsgrundsätze, Organisation, Kultur
- Ganzheitlichkeit: Körper, Psyche, Geist, soziales Umfeld, Klima
- Vorgehen: Analyse, Intervention, Evaluation

### Gesundheitsförderung beinhaltet

- Einerseits *personenbezogene Interventionen: verhaltensorientiert*  
Ziel: Einwirkung auf das individuelle Verhalten  
Beispiele: Rückenschule, Stressimmunisierungstraining, Kommunikationsverhalten  
Wirkung: kurz - mittelfristig
- Andererseits *bedingungsbezogene Interventionen: verhältnisorientiert*  
Ziel: Einwirkung auf Organisation und Arbeitsverhältnisse  
Beispiele: Arbeitsplatz (Ergonomie, Licht...), Arbeitszeitgestaltung, Aufgaben- und Prozessgestaltung, Teambildung  
Wirkung: mittel - langfristig

## Vorgehen Konzept Gesundheit am Arbeitsplatz

Zentral ist der Führungsgrundsatz

Dazu folgende Bausteine: Gesetz ArG / EKAS, Arbeitsgruppe, Externe Beratung, Datenanalyse, Konzept, Pilotbetrieb, Umsetzung, Jährliche Evaluation.

## Gesundheitsmanagement Heilsarmee

Zum Konzept: Mit den betroffenen Personen muss das Gespräch gesucht werden. Aus dem Gespräch soll eine fortwährende Begleitung entstehen, d.h. weitere Gespräche sollen folgen. Aus der Begleitung soll eine Zusammenarbeit entstehen. Dies alles soll mit einer systematischen Datenerfassung festgehalten werden.

## Beispiele von Gesundheitsförderung:

Verhaltensorientiert

- Schulung: richtiges Sitzen, Mikropausen
- Fitnessabonnement
- Wassersäulen
- Kommunikationstraining
- Umgang mit Stress / Konfliktverhalten

Verhältnisorientiert

- Arbeitsplatzanpassung (Ergonomie, Licht...)
- Institutionalisierte Mitarbeitergespräche
- Aufgabenklärung, Stellenbeschreibungen
- Teamtage, Teamregeln
- Sinnvolle Abläufe / Prozessgestaltung

## Erfolgsfaktoren

- Vertrauensbasis
- Commitment der Geschäftsleitung
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Case-Management

## Stolpersteine

- Mangelnde Datengrundlage
- Gespräche über Absenzen
- Unkooperative Ärzte

## Betriebliches Gesundheitsmanagement beinhaltet

Personalmanagement

- Personalführung
- Personalentwicklung
- Personaleinsatz

Gesundheitsförderung

- Arbeitssicherheit
- Gesundheitsschutz
- Gesundheitsförderung

Folgende interne Dokumente der Heilsarmee werden den Teilnehmenden abgegeben:

- „Gesprächsleitfaden“ (Grundlage des Gesprächs: Absenzenprotokoll)
- „Gesundheit am Arbeitsplatz“ Merkblatt für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- „Grundsätze und Regeln“ Merkblatt zum Schutz vor sexueller Belästigung, Mobbing und Diskriminierung

Diese Dokumente können auf Anfrage bei Marianne Meyner verlangt werden:

[marianne\\_meyner@swi.salvationarmy.org](mailto:marianne_meyner@swi.salvationarmy.org)

Zusammenfassung: Anja Scheuzger